

# De Fuchs und de Storch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181563>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## d Stadtmus und d Landmus

Einisch het e Stadtmus höfli  
Iri Fründin ab em Land  
Zum e guete Fraß yglade,  
Het uftischet allerhand.  
Uf emene Perserteppich  
Hend si gschmaust und  
gschnabuliert.  
Nüt het gfählt . . .  
Ihr chönid tänke,  
Wi die zwo hend jubiliert.

Wo si do so gmüetli zäme  
Gnaget hend . . . Uf einisch, oh!  
Ghörid s nöime n öppis ruusche  
Bi de Tööre lysli do . . .

Hui, isch d Stadtmus use ghaset  
Und au d Fründin ire no.

Wo do alles müusli still wird,  
Seit di Städtri muetig do:  
„Chum, mir wend jetz wyter  
ässe!“

„Nei“, seit d Püüri, „i ha gnue!“  
„Morn sind Ihr bi mir yglade,  
Chömid zue mer deete ue.  
Deete chönid mir dee sicher  
Gmüetli frässe; niemer chunt  
Üs cho störe . . . Eui Spys  
Ha n i satt . . . si sind  
nid gsund!“

\*

## De Fuchs und de Storch

De Meister Fuchs het einisch  
Er well de Storch ylade [tänkt,  
Zumene Fraß . . . s het ned vil  
Nume n es Mues . . . [ggää,

Zum Schade  
Vom Vogel isch's uftischet gsy  
Imene flache Täller;  
De Storch, dä het kes Bitzeli  
Verwütscht . . .

De Fuch, dä Läller,  
Het gly das Müesli gschläcket gha.  
Do tänkt de Storch: „Wart nume,  
Wenn t dee n emool au  
zue mer chunsch,  
So gib i dir's dee ume!“

Noch vierzä Tage chunt de Fuchs  
Zu sym Gastgäber gsprunge,  
Was gisch, was hesch . . .  
Er het si gfreut,

Het glället mit de Zunge.  
Er lobt de Gruch und findet au  
Die Spys ger grüusli läcker,  
Die Möckli Fleisch, so weich  
und zart,  
Er het sich d Lefzge gschläcket...  
Aber, o weh, 's isch alles halt  
Inere Fläsche gläge  
Miteme tünne Hals . . .

De Storch  
Het's guet verwütscht, dä Fäger.  
De Fuchs dä het halt mit sym  
Und syner länge Zunge [Mul  
Kes Bitzli gnoh. Er isch do gly,  
Fuchstüfelswild heigschprunge.

Drum gänd rächt acht,  
ihr liebe Lüt,  
Wenn ihr wend andri roube,  
Vergässid ned, as ihr am Änd  
Müend sälber dee dra gloube.